



### **Leitgedanken zum Seminar-Curriculum:**

Das Seminar-Curriculum ist die Zusammenschau aller Ausbildungsinhalte und Ausbildungsziele zu den Seminar-Veranstaltungen in den Ausbildungsformaten Erstfach, Zweitfach, Sonderpädagogisches Handlungsfeld, Wahl-Pflicht-Module sowie Schul- und Beamtenrecht.

Grundlage des Seminar-Curriculums ist das für die Ausbildung von Sonderpädagogikanwärterinnen und –anwärter in Baden-Württemberg vereinbarte Grundsatzpapier „Leitgedanken, Kompetenzbereiche und Kompetenzen“.

Das Seminar-Curriculum dient wiederum als Grundlage zur Ausgestaltung des Seminar-Programms, dem organisatorischen Zusammenspiel aller Ausbildungsinhalte und Ausbildungsziele innerhalb des Jahreskalenders.

Das Seminar-Curriculum setzt sich aus zwei Komponenten zusammen:

1. dem fachrichtungsübergreifenden Curriculum
2. dem fachrichtungsspezifischen Curriculum

Das fachrichtungsübergreifende Curriculum ist Ergebnis eines fachrichtungsübergreifenden Abstimmungsprozesses in der Abteilung Sonderpädagogik. Inhalte, Ziele, Literatur und Medien werden jährlich auf einer Abteilungskonferenz in Bezug auf ihre Aktualität hin überprüft und im Bedarfsfall modifiziert.

Das fachrichtungsspezifische Curriculum liegt in der Verantwortung der Fachrichtungen. Fachrichtungsspezifische Inhalte, Ziele, Literatur und Medien werden jährlich auf einer Bereichskonferenz in Bezug auf ihre Aktualität hin überprüft und im Bedarfsfall modifiziert.

Die Gesamtheit aus fachrichtungsübergreifendem und fachrichtungsspezifischem Curriculum wird auf der Homepage des Seminars in den Fachrichtungen abgebildet. Für das Aktualisieren der Versionen tragen die Bereichsleiter die Verantwortung.

Die Entwicklung des Seminar-Programms und die damit verbundene Ausgestaltung des Jahreskalenders erfolgen in einem engen Abstimmungsprozess über die Fachrichtungen hinweg. Eine finale Verabschiedung des Seminar-Programms findet auf einer Abteilungskonferenz vor Beginn des neuen Kurses statt.

Das Seminar-Curriculum hat mehrere Funktionen:

1. Es dient der Abteilungsleitung sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dazu, die Ausbildungsinhalte und Ausbildungsziele über die Ausbildungsformate und Fachrichtungen hinweg bestmöglich aufeinander abzustimmen.
2. Es dient dazu, das Seminar-Programm zu entwickeln und dieses im Jahreskalender abzubilden.
3. Seminar-Curriculum und Seminar-Programm dienen als Grundlage in der Beratung von Anwärterinnen und Anwärtern im Rahmen der individuellen Ausbildungsbegleitung.
4. Seminar-Curriculum und Seminar-Programm machen den Anwärterinnen und Anwärtern sowie allen Ausbildungs-Partnern transparent, was im Rahmen von Seminar-Veranstaltungen in welchen Ausbildungsformaten mit welchen Zielen wann wo gelernt werden kann und soll.

Die im Seminar-Programm getroffenen Vereinbarungen zur fachrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit sind für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindlich. Die individuelle Ausbildungsbegleitung im Rahmen der jeweiligen Ausbildungsformate ist an das Seminar-Curriculum gebunden. Die methodische Ausgestaltung, der zeitliche Umfang und die Schwerpunktsetzung innerhalb der Seminar-Veranstaltung liegen in der Verantwortung jeder Ausbilderin bzw. jeden Ausbilders. Oberste Prämisse bei der Auswahl sind dabei die individuellen Bedarfe der Anwärterinnen und Anwärter. Es gilt der Qualitätsrahmen „Seminar-Veranstaltungen“.

Thema	Ziele	Werkzeuge	Theorien / Bezüge	Literatur/ Sonstige Medien	Verknüpfung zu anderen Ausbildungsformaten
<b>Frühförderung</b>	Die LA... ... kennen die rechtlichen & institutionellen Rahmenbedingungen der Frühförderung in B.-W. und verorten ihr Handeln als Frühförderin/Frühförderer darin ... wissen um die frühpädagogischen Grundsätze (Alltags- und Lebensweltorientierung, Interaktionsorientierung, Ressourcenorientierung & Ganzheitlichkeit) und reflektieren ihr Handeln als Frühförderin/Frühförderer dahingehend ... kennen den QR „Frühförderung“ als „Werkzeug“.	QR Frühförderung		Sarimski, Hintermair, Lang (Hrsg.) (2013): Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung. Verlag Ernst Reinhard  Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten	WPM
<b>Schulische Bildung</b>	Die LA... ...kennen die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen der allgemeinen Pädagogik in B.-W. und verorten ihr Handeln darin ...			Schulgesetz	Schul- und Beamtenrecht
<b>Berufliche Bildung</b>	Die LA... ... kennen die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen der beruflichen Bildung in B.-W. und verorten ihr pädagogisches Handeln darin ...kennen relevante diagnostische Verfahren im Bereich der beruflichen Bildung ... kennen schulische Konzepte zur Vorbereitung auf Beruf und Leben. ... kennen schulische und nachschulische Bildungsangebote.	QR Berufliche Bildung	BBiG AREha	Hiller (1997): Ausbruch aus dem Bildungskeller.  SGB III, IX, XII  Küchler, Matthias (2009): Was kommt nach der Schule? Handbuch zur Vorbereitung auf das nachschulische Leben durch die Schule für Menschen mit geistiger Behinderung. Marburg  Gröscke, Dieter (2011): Arbeit, Behinderung, Teilhabe. Bad Heilbrunn.  Hirsch, Lindmeier (Hrsg.)(2006): Berufliche Bildung von Menschen mit geistiger Behinderung. Weinheim.	WPM

				Fischer et al. (Hrsg.)(2011): Perspektiven beruflicher Teilhabe. Oberhausen	
<b>Inklusion inkl. der bereichsübergreifenden Veranstaltung GMS &amp; Inklusion</b>	<p>Die LA...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>... wissen um die rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen.</li> <li>... kennen Leitlinien zur Ausgestaltung inklusiver Bildungsangebote.</li> <li>... wissen um zentrale Gelingensfaktoren inklusiver Bildungsangebote.</li> <li>... kennen und reflektieren verschiedene Modelle der Kooperation im Rahmen inklusiver Bildungsangebote.</li> <li>... analysieren Lehr- Lernsequenzen im Rahmen inklusiver Bildungsangebote kriteriengeleitet.</li> <li>...kennen die jeweiligen Bezugsbildungspläne und können gemeinsame Unterrichtangebote daraus ableiten.</li> </ul>	<p>Leitlinien „Inklusive BA“</p> <p>Hospitationsleitfaden SSA OG / Seminar FR</p>	<p>Index of Inclusion VN-BRK</p>	<p>Ahrbeck (2013): Inklusion. Eine Kritik. (Brennpunkt Schule). Kohlhammer Schulgesetz §15, 81.83</p> <p>Inklusionsverordnung (einfügen, sobald draußen!)</p> <p>Wocken, H. (1998). Gemeinsame Lernsituationen. Eine Skizze zur Theorie des gemeinsamen Unterrichts. In: Hildeschiedt, A.; Schnell, I. (Hrsg.) Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle (S.37-52). Weinheim, München</p> <p>Boban, Hinz (2003): Index für Inklusion (Booth, Ainscow), übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p> <p>Videoclips „Baden Württemberg auf dem Weg zur inklusiven Bildung“</p>	<p>Link zu Päd. Modul: Inklusion und GU</p>
<b>Gespräche führen und beraten</b>	<p>Die LA...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>... betrachten und reflektieren die eigene Grundhaltung in Gesprächen.</li> <li>...kennen Beratungsansätze und reflektieren diese In Bezug auf die Praxis.</li> <li>... erkennen und analysieren die besondere Situation schulischer Gespräche</li> <li>... wissen um die Grundzüge des systemisch-lösungsorientierten Ansatzes.</li> <li>... wissen um die zentralen Aspekte eines ressourcenorientierten Vorgehens.</li> </ul>	<p>QR „Gespräche führen und Beraten“</p>	<p>Problemlösungsskizze nach Prior</p> <p>Lösungsorientierte Beratung nach de Shazer</p> <p>Kooperative Beratung nach Mutzeck</p>	<p>de Shazer (2015): Mehr als ein Wunder. Die Kunst der lösungsorientierten Kurzzeittherapie. Carl Auer Verlag</p> <p>Mutzeck (2008) Methodenbuch Kooperative Beratung (Beltz Praxis)</p>	<p>Link zu Päd. Modulen Beratung</p>

	<p>... nutzen den QR „Gespräche führen und Beraten“ als „Werkzeug“.          ... üben sich in Grundtechniken der Gesprächsführung.</p>		<p>Carl Rogers:          Grundhaltung der personenzentrierten Gesprächsführung</p> <p>Systemischer Beratungsansatz</p>		
<b>Kooperieren</b>	<p>Die LA...          ... kennen verschiedene Modelle der Kooperation in sonderpädagogischen Kontexten und reflektieren die eigene Kooperation und Rolle auf diesem Hintergrund.          ... benennen die aus Ihrer Sicht für die Kooperation förderlichen Faktoren und hemmenden Faktoren.          ... entwickeln Lösungsansätze, wie die förderlichen Faktoren verstärkt und unterstützen / die hemmenden Faktoren beseitigt oder abgeschwächt werden können.          ... kennen den QR Kooperieren in sonderpäd. Kontexten.          ... wissen um Phasen der Teamentwicklung  <b>... setzen sich mit Gelingensfaktoren in der Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams auseinander</b>  <b>...kennen die möglichen Kooperationspartner im Kontext von ESENT und deren Aufgaben(Jugendamt, KJP, Jugendgericht, Hort, ...)</b>  <b>...kennen die Grundlagen und Ziele der Jugendhilfe und der unterschiedlichen Jugendhilfemaßnahmen (SPFH, Tagesgruppe, stat. Wohngruppe).</b></p>	QR Kooperieren	<p>Bsp.:          Kooperationsmodelle von Lienhard</p> <p>Teamuhr nach Tuckman</p> <p><b>SGB VIII          KJHG</b></p>		
<b>SPH</b>	<p>Einführung:          Die LA...</p>	QR		<p>Burghardt, Brandstetter R (2008): Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung. Aufgabe und Instrument der Arbeit an Sonderschulen. In: Vds, Landesverband</p>	

	<p>...kennen die in der SPO 2 beschriebenen Handlungsfelder und erkennen Möglichkeiten der Umsetzung in der eigenen Praxis          ... kennen die Ziele und Anforderungen des Ausbildungsformats.          ... verstehen ILEB, ICF und diagnostisches Handlungsmodell als Grundlagen.          ... kennen die Anforderungen zu den Prüfungs- teilen Hausarbeit und pädagogisches Kollo- quium.</p> <p>Auftragsklärung/ Durchführung:          Die LA...          ... berücksichtigen rechtliche &amp; institutionelle Vorgaben (z.B. Verwaltungsvorschriften, Struk- turbild des Expertenrats,...).          ...kennen und nutzen Unterstützungsangebote der Schulverwaltung          ... beachten, dass sonderpädagogisches Han- deln subsidiär erfolgt.          ... berücksichtigen in ihrem SPH die Leitgedan- ken Teilhabeorientierung &amp; Nachhaltigkeit.          ... unterscheiden zwischen Anlass, Anliegen, Auftrag und Contracting.          ... können Kooperationspartnern plausibel be- gründen, warum sie als Sonderpädagoge einen Auftrag a) annehmen b) ablehnen bzw. c) wie dieser modifiziert werden müsste.</p> <p>...können bei der Bearbeitung eines SPH aus ei- nem Wahlbereich erkennen, wie sie diesen aus- gestalten können</p>			<p>Baden-Württemberg (Hrsg.): Pädagogi- sche Impulse, 3/2008. S. 2-9.</p> <p>Landesinstitut für Schulentwicklung (2013): Individuelle Lern- und Entwick- lungsbegleitung.</p> <p>Hollenweger, Kraus de Camargo (Hrsg.) (2011): ICF-CY: Internationale Klassifika- tion der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugend- lichen. Verlag Hans Huber</p>	
<p><b>Zusammen- arbeit mit Eltern und weiteren Er- ziehungsp- artnern</b></p>	<p>Die LA...          ... kennen die Aufgaben und Anforderungen ei- ner Schule bezüglich der Gestaltung von Erzie- hungspartnerschaften und können eigene Erpro- bungen reflektieren.          ...kennen verschiedene Bereiche der Zusam- menarbeit mit Eltern und können Qualitätsmerk- male herausarbeiten.</p>	<p>QR</p>		<p>Suchard:</p>	

	<p>... können die theoretischen Ansätze aus den Bereichen Koop und Beratung übertragen.          ... können sich in die spezifische Situation von Eltern mit Kindern mit Behinderung und Benachteiligung einfühlen und verstehen ihre Situation.          ... erarbeiten sich Einlöseformen für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.</p>				
<p><b>SOPÄDI ,          Feststellungsverfahren und Gutachtenpraxis</b></p>	<p>SD:          Die LA...          ... kennen die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen der Sonderpädagogischen Dienste in B.-W.          ...kennen die Verfahrensweise der jeweiligen SSÄ.          ... wissen um die (subsidiäre) präventive, beratende und unterstützende Funktion sonderpädagogischer Dienste und können ihre Rolle entsprechend ausgestalten.          ... kennen die Aufgabenfelder sonderpädagogischer Dienste.</p> <p>Gutachten:          Die LA...          ... wissen um die Zielsetzung von Feststellungsverfahren.          ...kennen den Qualitätsrahmen des RP Freiburg zur Erstellung sonderpädagogischer Gutachten.          ...können auf Grundlage des QR die Qualität eines sonderpädagogischen Gutachtens kriteriengeleitet reflektieren.          ...wissen darum, was sonderpädagogische Bildungsangebote im Verständnis des jeweiligen Förderschwerpunkts kennzeichnet.  <b>... reflektieren ihre diagnostischen Ergebnisse im Spiegel des Strukturbilds</b></p>	<p>QR Feststellungsverfahren</p> <p>QR Diagnostik</p>		<p>Schulgesetz</p> <p>Verwaltungsvorschriften</p> <p>Sonderpädagogische Bildungsangebote im Verständnis des jeweiligen Förderschwerpunktes: Siehe Homepage</p>	
<p><b>Schule mitgestalten</b></p>	<p>Die LA...          ... analysieren und reflektieren Ziele und Strategien der Schulentwicklung.</p>			<p>Rolff (2014): Schulentwicklung kompakt: Modelle, Instrumente, Perspektiven. Beltz Verlag</p>	<p>Schul- und Beamtenrecht          Schulkinder</p>

	<p>... analysieren die Strukturen zur Schulentwicklung an der jeweiligen Schule          ...kennen die Gremien der Schule und wissen um Mitgestaltungsmöglichkeiten.          ...kennen Verfahren und Instrumente der Selbst- und Fremdevaluation.          ... reflektieren förderliche Bedingungen für nachhaltige Schulentwicklung.          ...können Prozesse im PDCA Zyklus abbilden</p>			<p>LS Stuttgart: Informationen zur Qualitätsentwicklung an allgemein bildenden Schulen, <a href="http://www.schule-bw.de/entwicklung/qualieval/fev_as/">http://www.schule-bw.de/entwicklung/qualieval/fev_as/</a></p>	
<p><b>Diagnostische Prozesse gestalten in sonderpädagogischen Kontexten</b></p>	<p>Die LA...          ... kennen das Fachkonzept ILEB und können es erläutern.          ...kenn das diag          ...kennen ein diagnostisches Handlungsmodell.          ...kennen das bio-psycho-soziale Modell der ICF und setzen sich damit diskursiv auseinander.          ...erkennen die relevanten Bildungspläne als Grundlage diagnostisch relevanter Sachverhalte.          ... wissen, welche Aspekte bei der Formulierung einer diagnostischen Fragestellung bedeutsam sind.          ... wissen um die Bedeutung einer theorie-, hypothesen- und dialoggeleiteten Vorgehensweise im Rahmen diagnostischer Prozesse.          ...kennen die in Bezug auf die diagnostische Fragestellung relevanten Theorien.          ... können daran anknüpfend im Rahmen einer Fragestellungsanalyse theoriegeleitet ein Core-Set erstellen.          ...verknüpfen geeignete diagnostische Methoden mit dem Core-Set.          ... wissen, wie man theoriegeleitet zielführende Hypothesen, Bildungsziele &amp; Bildungsangebote ableitet.  <b>... kennen Formen und Qualitätsmerkmale der Leistungsfeststellung.</b>          ... wissen, wie die Wirksamkeit der Bildungsangebote im Rahmen einer kompetenzorientierten Leistungsfeststellung überprüft werden kann.</p>		<p><b>CHC-Modell          Baddeley          Luria</b></p>	<p>Landesinstitut für Schulentwicklung (2013): Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung.</p> <p>Hollenweger, Lienhard (2010): Schulische Standortgespräche. Ein Verfahren zur Förderplanung und Zuweisung von sonderpädagogischen Maßnahmen. Bildungsdirektion Kanton Zürich (Hrsg.): Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.</p> <p>Trost, R. (2008): Bedingungsanalytische Diagnostik. Ein Vorschlag zur Überwindung alter Gräben. In: Hiller, Trost und Weiß (Hrsg.): Der diagnostische Blick. C&amp;S Verlag</p> <p>WSD</p> <p>Videos zu schulischen Standortgesprächen der HfH Zürich</p> <p>ILEB-Clips</p> <p><b>Renner/Mickley: Intelligenzdiagnostik im Vorschulalter; aus: Frühförderung interdisziplinär; S. 67-83; 2015</b></p>	<p>SPH</p>



	<p>...kennen geeignete Formen, diagnostische Prozesse zu dokumentieren.          ... reflektieren ihr eigenes diagnostisches Handeln  <b>... kennen Theoriekonzepte, die die Wirkweise von Körperfunktionen miteinander beschreiben</b>  <b>...kennen gängige Intelligenzmodelle, die der Kategorisierung der Körperfunktionen dienen.</b>  <b>...kennen die Zusammenhänge von Intelligenzmodellen und den Begriffen der ICF.</b>  <b>... können Diagnosen anderer Fachdisziplinen (Medizin, Psychologie) einordnen, verstehen und in den eigenen Diagnostikprozess einbinden.</b></p>				
<b>Qualitätsmerkmale „Unterricht“</b>	<p>Die LA...          ... kennen den QR.          ... wissen um die theoretischen Grundlagen des QR.          ...verstehen den Verwendungsbezug des QR.          ... verknüpfen eigene Erfahrungen mit QR.</p>	<p>QR  <b>Mindmap-Unterricht</b></p>	s. Literatur	<p>Meyer (2004): Was ist guter Unterricht? Cornelsen           Helmke (2010): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Klett Verlag</p>	
<b>Lehrersprache</b>	<p>Die LA...          ... wenden Qualitäten einer guten Lehrersprache an und ordnen diese den Bereichen Sprache, Sprechen, Nonverbales und Anschaulichkeit zu.          ... reflektieren ihre eigene Lehrersprache auf Grundlage dieser Qualitäten.          ...wissen, wie Sprechansätze zur Erweiterung der Ausdrucks- &amp; Erzählfähigkeit genutzt werden können.</p>	QR		<p>Reber, Schönauer-Schneider (2014): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. Ernst Reinhardt-Verlag           Schönauer-Schneider (2014): Bausteine zur Lehrersprache. Praktische Umsetzungsmöglichkeiten. In: Praxis Sprache 2/2014, S.119-122.           Schönauer-Schneider, Schweiz (2006): Sprache lernt man nur durch Sprechen (DVD). Bausteine zur Sprachförderung im Unterricht. LMU München, Unterrichtsmitschau und didaktische Forschung, München.</p>	

				<p>Spreer (2014): Versprachlichen und handlungsbegleitendes Sprechen im Unterricht. In: Praxis Sprache 1/2014, S.38-41.</p> <p>Stecher (2011): Lehrersprache als zentrales Dialogelement. In: Stecher (2011): Guter Unterricht bei Schülern mit einer Hörschädigung, S. 46-47. Median-Verlag.</p>	
<b>Umgang mit Medien</b>	<p>Die LA...          ...kennen die spezifischen Potentiale und die Risiken digitaler Medien und können diese bedarfsgerecht nutzen          ...können digitale Medien methodisch und didaktisch begründet anwenden und auch Dienste des Internets einbinden          ...können Maßnahmen zur Wahrung des Datenschutzes treffen und zentrale Vorgaben des Urheberrechts beachten          ...können das zur Mediennutzung erforderliche technische Basiswissen anwenden und digitale Infrastrukturen fachgerecht nutzen          ...können digitale Medien adressatenbezogen gestalten und kriteriengeleitet reflektieren</p>	Medienbildungsplan			<p>Link Module Medienbildung</p> <p>Link Beratungsnetzwerk</p> <p>Schul- und Beamtenrecht</p>
<b>U-Methoden</b>	<p>Die LA...          ... kennen verschiedenen Unterrichtsmethoden:          a) zur Aktivierung von Vorwissen          b) zur Erarbeitung neuer Inhalte          c) zur Reflexion von Lernzuwachs          ... setzen diese situations- und schülerangemessen ein.          ...kennen den Ansatz des kooperativen Lernens.          ... kennen und erkennen Gelingensbedingungen für kooperatives Lernen.          ... kennen Möglichkeiten des individuellen selbstgesteuerten Lernens.</p>	<p>Methodensammlung          BSP/ HGP/          SBP</p>		<p>Norman und Kathy Green: Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium 2009</p> <p>Ludger Brüning: Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. 2009</p> <p>Meyer (1987): Unterrichtsmethoden. Band 1 (Theorieband) und Band 2 (Praxisband). Cornelsen</p>	<p>Link zu Päd. Modulen: Theater, Erlebnispäd., BNE Module, Anfangsunterricht</p> <p>Erstellung von Unterrichtsmaterialien am PC, Computerunterstütztes Individualisiertes Lernen, I-Pad Module,</p>

					TEACH, Methodenmodule derzeit NN, Geocaching
<b>Aneignungsmöglichkeiten eines Bildungsinhalts</b>	<p>Die LA...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>...wissen um verschiedene Aneignungsmöglichkeiten und -formen.</li> <li>...berücksichtigen verschiedene Aneignungsmöglichkeiten bei der Planung von Unterricht.</li> </ul>			<p>Leisen, J. (2005): Wechsel der Darstellungsformen. Ein Unterrichtsprinzip für alle Fächer. In: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 78, S. 9-11</p> <p>Leisen, J. (2005): Heureka, ich habe den Auftrieb verstanden. Ein Unterrichtsbeispiel zum Wechsel der Darstellungsebenen. In: Unterricht Physik 3, S. 12-15</p>	
<b>Individualisierung Differenzierung</b>	<p>Die LA...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>... machen sich den eigenen Umgang mit Heterogenität bewusst.</li> <li>... unterscheiden die Begriffe Individualisierung &amp; Differenzierung.</li> <li>... wissen um unterschiedliche Formen quantitativer &amp; qualitativer Individualisierung &amp; Differenzierung.</li> <li>... planen Bildungsangebote ausgehend von den Lernvoraussetzungen der Schüler individualisiert &amp; differenziert.</li> <li><b>... reflektieren Bildungsangebote bzgl. der Anteile, die SuS eine positive Verhaltensentwicklung ermöglichen.</b></li> <li><b>...kennen Konzepte von Selbstwirksamkeitserleben.</b></li> <li><b>... kennen verwandte Begriffe. (Selbstkonzept/ Selbstbild/ erwartetes Fremdbild...)</b></li> <li><b>.. verstehen die Wirkmechanismen von Selbstkonzepten für das Lernen.</b></li> <li><b>...wissen um die Berücksichtigung der personenbezogenen Faktoren der SuS in der Gestaltung des Unterrichts.</b></li> </ul>		Lernsituationen im Umgang mit heterogenen Gruppen nach Wocken	<p>Bohl (2014): Qualität und Heterogenität. Vortrag auf der 5. Tübinger Tagung für Schulpädagogik.</p> <p>Hildes Schmidt, Schnell (1998): Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle. Beltz Juventa</p> <p>DVD „Klassenleben“ mit Unterrichtsbeispielen</p> <p>ILEB (siehe oben)</p>	

<p><b>Zielgerichtetheit und Strukturiertheit</b></p>	<p>Die LA...          ...wissen um die Bedeutung von Ritualen im Unterricht.          ...können förderschwerpunktbezogene Qualitäten einer vorbereiteten Lernumgebung benennen.          ...wissen darum, wie sie im Unterricht Transparenz im Hinblick auf Ziele und Ablauf herstellen können.          ...können verständliche Arbeitsaufträge formulieren.          ...kennen unterschiedliche Formen der Ergebnisicherung.</p>			<p>Helmke (2010): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Klett-Verlag.</p> <p>Meyer (2004): Was ist guter Unterricht. Cornelsen-Verlag.</p>	
<p><b>Lesen und Schreiben</b></p>	<p>Die LA...          ... kennen Schriftspracherwerbsmodelle und setzen diese in Bezug zur Praxis.          ... können den Voraussetzungen für den SSE mögliche Schwierigkeiten zuordnen.          ... wissen um Risikofaktoren für den Schriftspracherwerb.          ... kennen diagnostische Verfahren zum SSE.          ... können daran anknüpfend Lernfelder und Bausteine für den Unterricht ableiten.          ... können Lehransätze in Bezug auf Passung zu Lernausgangslagen analysieren und reflektieren.          ...kennen Lehransätze ,die der jeweiligen Region verwendet werden.          ... können Lehrwerke in Deutsch mit Hilfe von Qualitätskriterien im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen ihrer Schüler analysieren.          ... kennen Grundprinzipien des Rechtschreiblernens und -lehrens, sowie diagnostische Methoden.          ...können passende Angebote mit dem Blick auf die Anfänge des Schriftspracherwerbs machen (erweiterter Lesebegriff)          ...bieten den SuS Möglichkeiten zum Lesen und Schreiben in Alltagshandlungen          ... kennen Ansätze für DAZ</p>		<p>Schriftspracherwerbsmodell nach Günther</p> <p>Vierfeldermodell nach Reber</p> <p>Freiburger Rechtschreibschule</p> <p>Kieler Lese- und Schreibaufbau</p> <p>Lautprinzip          Silbisches Prinzip          Morphematisches Prinzip          Syntaktisches Prinzip</p> <p>Pisa - Stufen</p>	<p>Diehl (2010): Lesenlernen unter erschwerten Bedingungen im Anfangsunterricht – Leselehrwerke im Vergleich. In: ZfH 3/2010, 109ff</p> <p>Euker, Koch (2010): Der erweiterte Lesebegriff im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung – Bestandsaufnahme und Neuorientierung. In: ZfH 7/2010, 261ff</p> <p>Mayer (2013): Gezielte Förderung bei Lese- und Rechtschreibstörungen. Reinhardt-Verlag</p> <p>Reber (2009): Prävention von Lese- und Rechtschreibstörungen im Unterricht: Systematischer Schriftspracherwerb von Anfang an. Reinhardt-Verlag</p> <p>Reber (2013): Prävention von Lese- und Rechtschreibstörungen im Unterricht. Bausteine für einen systematischen Schriftspracherwerb in Klasse 1. Vortrag Meran/Bozen. <a href="http://www.karin-reber.de">www.karin-reber.de</a></p>	<p>Pädagogikmodule</p>

			<p>Reber, Schönauer-Schneider (2014): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. Reinhardt-Verlag.</p> <p>Steinbrink, Lachmann (2014): Lese-Rechtschreib-Störung. Grundlagen – Diagnostik – Interventionen.</p> <p>Zeitschrift Praxis Sprache 1/2011: Themenheft Leseverstehen &amp; Lesemotivation.</p> <p>Zeitschrift für Sprachförderung &amp; Sprachtherapie 4/2014: Themenheft Schriftspracherwerbsstörungen.</p> <p>Valtin, R. (2000): Ein Entwicklungsmodell des Rechtschreibenlernens. In: Valtin, Renate (Hrsg.): Rechtschreiben lernen in den Klassen 1 -6. Grundlagen und didaktische Hilfen. Frankfurt am Main: Grundschulverband, 17-23</p> <p>WSD</p> <p>Lehrwerke Deutsch</p> <p>Diagnostische Methoden</p>	
<b>Mathematik</b>	<p>Die LA... ... können zentrale Schritte der kindlichen Entwicklung mit dem Aufbau mathematischer Kompetenzen in Beziehung setzen. ... können zentrale Schritte der Entwicklung mathematischer Kompetenzen im Grundschulalter und in der Sekundarstufe erkennen und in Bezug zur eigenen Praxis setzen und reflektieren. ... kennen diagnostische Methoden zur Feststellung mathematischer Kompetenzen und ihrer Einflussfaktoren.</p>		<p>Zahlen-Größen-Verknüpfung nach Krajewski Mathematische Kompetenzentwicklung nach Fritz und Ricken Piaget Bruner</p> <p>Schneider, Küspert, Krajewski (2013): Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen. Verlag UTB</p> <p>Werner (2009): Dyskalkulie: Diagnose und Förderung rechenschwacher Kinder in Grund- und Sonderschulen. Kohlhammer</p> <p>Lorenz (2003): Lernschwache Rechner fördern.</p>	<p>Pädagogikmodule</p>

	<p>... können Lehrwerke in Mathematik mit Hilfe von Qualitätskriterien im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen ihrer Schüler reflektieren.          ...wissen um die Bedeutung und den Zusammenhang pränumerischer Kompetenzen          .. können zwischen inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen in der Mathematik unterscheiden.</p>			<p>Gerster (1998):Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht          Bericht zum Forschungsprojekt Rechenschwäche – Erkennen, Beheben, Vorbeugen.           Lehrwerke Mathematik           Diagnostische Methoden</p>	
<b>Bildungsplan</b>	<p>Die LA...          ... kennen die Bezugspunkte für die Entwicklung der Bildungspläne (ILEB, ICF, etc.).          ... kennen den zugrundeliegenden Kompetenzbegriff.          ... wissen um den besonderen Bildungs- und Erziehungsauftrag des Bildungsplans.          ... kennen die Aufbau und Struktur der Bildungspläne.          ... wissen um den Verwendungsbezug der Bildungsbereiche.          ... können unter Berücksichtigung der relevanten Bildungspläne mittelfristige Unterrichtsvorhaben planen.</p>		ICF, Index für Inklusion, KMK-Empfehlungen zu den Förderschwerpunkten	Bildungspläne	WPM
<b>Mittelfristige Unterrichts-Planung</b>	<p>Die LA...          ...reflektieren eine MuP im Hinblick auf          -die Vorgaben der Bildungspläne          -das Schulcurriculum          -die individuellen Lernvoraussetzungen .          ...kennen den Qualitätsrahmen zur schriftlichen Unterrichtsplanung.          ... können die Teile eines Entwurfs miteinander verknüpfen und in Beziehung setzen.          ...erkennen die Qualitätskriterien an Beispielen</p>	QR		SPOII	
<b>Motivation</b>	<p><b>... kennen ein Konzept der Motivation.          ... kennen Ursachen und Wirkmechanismen für Motivationsentwicklung bei SuS.          ...kennen Konzepte der Förderung von Motivation.</b></p>			<b>Jürgen Wilbert (2010) Förderung der Motivation bei Lernstörungen Kohlhammer</b>	

	... können ihre Schüler bzgl. Motivation und Motivationsentwicklung einschätzen und leiten daraus Konsequenzen für den Unterricht ab.				
<b>Umweltfaktoren</b>	Die LA... ... kennen mögliche soziale Hintergründe (Religion, Kultur, erlebte Einstellungen, aktuelle Lebensbedingungen, Peergroup) und ihre Wirkung auf Schule und Lernen. ... reflektieren ihr Verständnis für die jeweiligen Situationen ihrer Schüler und leiten daraus Konsequenzen für Unterricht ab. ... reflektieren die Schnittstelle zwischen Verstehen und Akzeptieren, sowie des Forderns und Begrenzen				
<b>Selbstkonzept</b>	Selbstkonzept Die LA ...kennen Konzepte von Selbstwirksamkeitserleben. ... kennen verwandte Begriffe. (Selbstkonzept/ Selbstbild/ erwartetes Fremdbild/ Attribution...) .. verstehen die Wirkmechanismen von Selbstkonzepten für das Lernen. .. können ihre Schüler bzgl. des Selbstkonzepts einschätzen und leiten daraus individuelle Bildungsangebote ab.			Kubesch (2014): Exekutive Funktionen und Selbstregulation. Neurowissenschaftliche Grundlagen und Transfer in die pädagogische Praxis. Huber Verlag	
<b>Strategieerwerb</b>	Die LA ... erkennen die Bedeutung für den Erwerb von Strategien. ... wissen um den Zusammenhang zum Konzept der Metakognition (Self-Monitoring) ...planen und reflektieren Unterricht in Bezug auf Möglichkeiten des Strategieerwerbs.			Grünke Hattie	
<b>Feedback</b>	Die LA... ... kennen die Bedeutung von Feedback für Lernen und die emotionale und soziale Entwicklung			Dielind Granzer (2013) Schüler Feedback als Lernmotor S. 21 ff in Warum fragt ihr nicht uns, Pädagogik Praxis	

	<p>...kennen die unterschiedlichen Ebenen von Feedback (Aufgabe, Lernprozess, Selbstregulation, Selbst)</p> <p>... kennen die unterschiedlichen Methoden von Feedback</p> <p>... planen und reflektieren ihre Feedbackgestaltung im Unterricht.</p> <p>... reflektieren unterschiedliche Feedbackmethoden auf Umsetzbarkeit</p>			<p><b>J. Bastian, A. Combe, R. Langer (2007) feedback Methoden Beltz</b></p>	
<p><b>Beziehungen gestalten &amp; Erziehen</b></p>	<p>Die LA...</p> <p>... verstehen, dass Verhalten sinnhaft und kontextspezifisch ist</p> <p>... erkennen Möglichkeiten, Beziehung aufrecht zu halten.</p> <p>... erkennen Möglichkeiten der Prävention und Intervention.</p> <p>... kennen Konzepte zur Analyse, zur konstruktiven Bearbeitung &amp; Reflexion von herausforderndem Verhalten.</p> <p>... kennen ein unglaublich breites Repertoire (unfassbar!!!) an verhaltensmodifizierende Maßnahmen.</p> <p>... wenden diese situations- und schülerangemessen an.</p> <p>... wissen um die Unterscheidung der Alltags- und Reflexionsebene.</p> <p>... kennen Formen und Qualitätsmerkmale von Tokensystemen.</p> <p>... reflektieren die Gestaltung und Wirkung der Tokensysteme in den Klassen.</p> <p>...wissen um die Bedeutung der biografischen Erfahrungen und berücksichtigen diese in der Gestaltung von Beziehung und Unterricht.</p> <p>...berücksichtigen (situativ) die aktuellen Verfassungen der SuS und ermöglichen individuelle Lernarrangements.</p> <p>... kennen die personbezogenen Faktoren der SuS beachten diese in der Gestaltung der Beziehung.</p>		<p>Bindungstheorie, Transaktionsanalyse, Lerntheorie, Entwicklungspsychologie, Systemtheorie, Psychoanalyse</p> <p>Exekutive Funktionen</p> <p>Spiegelneurone</p> <p>Konzepte zur Motivation/ Selbstbild/ Selbstwahrnehmung/ ...</p> <p>Riemann-Modell</p>	<p>Theunissen: Positive verhaltensunterstützung. Lebenshilfe Verlag 2008</p> <p>Kubesch (2014): Exekutive Funktionen und Selbstregulation. Neurowissenschaftliche Grundlagen und Transfer in die pädagogische Praxis. Huber Verlag</p> <p>Bauer (2006): Warum ich fühle was du fühlst: Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone. Heyne Verlag</p> <p><b>Harms (2014): Rund um den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung: Hintergrundinformationen – Fallbeispiele – Strategien.</b></p>	



	<p><b>...können Verhalten theoretisch fundiert und kontextangemessen modellieren.</b>  <b>... kennen den Stellenwert des Erwerbs von Strategien im Bereich Verhalten und bieten den SuS Möglichkeiten der Erprobung und Übung an.</b>  <b>... kennen das Konzept der exekutiven Funktionen und berücksichtigen dieses planerisch oder reflektorisch in Bezug auf Unterricht.</b>  <b>...lernen Möglichkeiten kennen, auch in herausfordernden Situationen die Beziehung aufrecht zu erhalten und reflektieren, welche Zugänge für sie passend sind.</b></p>				
<p><b>Professionalisierung der Lehrerpersönlichkeit</b></p>	<p>Die LA...  <i>... wissen um die handlungsleitende Bedeutung der (Weiter-) Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit und des Lehrerselbstkonzepts.</i>  <i>...reflektieren ihre eigenen biographischen Lern- und Lebenserfahrungen im Hinblick auf die beruflichen Anforderungen.</i>  <i>...reflektieren theoriegeleitet aktuelle Praxiserfahrungen und entwickeln daran anknüpfend neue Perspektiven und Lösungsansätze.</i>  <i>...sind in der Lage, Selbst- und Fremdbild zu reflektieren.</i>  <i>...nehmen verschiedene berufsbezogene Rollen in unterschiedlichen Bezugssystemen situationsgerecht ein.</i>  <i>...verfügen über Kenntnisse und Handlungsstrategien zum Umgang mit Belastungssituationen und Grenzen des Erreichbaren.</i>  <i>...erproben im Rahmen der kollegialen Beratung einen lösungsorientierten Beratungsansatz.</i></p>			<p>Miller (2006): 99 Schritte zum professionellen Lehrer. Erfahrungen – Impulse – Empfehlungen. Seelze</p>	